



Invasive Pflanzenarten

Was kann jeder Einzelne tun?



Regierungspräsidium Gießen
Dezernat 53.2
Postfach 21 69
35531 Wetzlar



Telefon: 0641 303-5552
Fax: 0641 303-5505
E-Mail: Jutta.Neumann@rpgi.hessen.de

www.rp-giessen.de
www.facebook.com/rp.giessen



WAS IST EINE INVASIVE PFLANZE?

Bereits seit der Eiszeit wandern gebietsfremde Pflanzen in unsere Natur ein. Die meisten davon haben sich bislang problemlos in das bestehende ökologische Gleichgewicht eingefügt. Sie stellen unter Umständen sogar eine Bereicherung für den Naturhaushalt dar. Einige gebietsfremde Pflanzenarten wurden jedoch bewusst vom Menschen eingeführt, unbeabsichtigt verschleppt oder mit Absicht angesiedelt.

Arten wie z. B. der Riesenbärenklau oder der Japanische Staudenknöterich konnten sich so in der freien Landschaft ansiedeln. Entwickeln diese dann ein expansives Ausbreitungsverhalten, können sie heimische Arten und Lebensräume bedrohen und verdrängen. Man spricht dann von einem invasiven Verhalten.

WAS KANN ICH TUN, UM DIE ANSIEDLUNG VON INVASIVEN ARTEN ZU VERHINDERN

Gärtnern ist ein beliebtes Hobby. Aber es birgt unter Umständen bei unbedachtem Handeln die Gefahr der weiteren Ausbreitung für invasive Pflanzenarten.

Nicht selten befinden sich solche in privaten Gärten. Goldrute, Staudenlupine, Sommerflieder und Essigbaum sind beispielsweise attraktive Zierpflanzen. Sind die Umstände günstig, können sie verwildern und sich invasiv verbreiten.

Im Garten sollten daher bevorzugt heimische Pflanzenarten angepflanzt werden. Diese schaffen Lebensraum für eine Vielzahl von Lebewesen und fördern damit die Biodiversität. Lassen Sie sich hierzu im Fachhandel beraten!

Vorhandene Pflanzenarten, die als invasiv gelten, sollten ggf. aus dem Garten entfernt werden. Bitte beachten Sie, dass es trotz konsequenter Maßnahmen manchmal mehrere Jahre dauern kann, bis ein Vorkommen völlig beseitigt ist.

Eine Kompostierung im eigenen Garten ist vertretbar, solange sich keine überlebensfähigen Samen oder Wurzeln/Rhizome in den Gartenabfällen befinden.

Auf keinen Fall dürfen Gartenabfälle in Natur und Landschaft abgelagert werden! Insbesondere das illegale Entsorgen von invasiven Pflanzen bzw. deren vermehrungsfähigen Teilen kann zu einer Verschleppung und Neuansiedlung führen.

Bereits Maßnahmen zur Verhinderung der Samenausbreitung können helfen, invasive Pflanzenarten in ihrer Ausbreitung einzudämmen. Bitte entfernen Sie in jedem Fall vor der Samenreife die Blütenstände.

Imker schätzen Arten wie den Riesenbärenklau oder das Indische Springkraut als eine ergiebige Nahrungsquelle für ihre Bienen. Ein bewusstes Aussetzen invasiver Arten als Trachtpflanzen stellt jedoch eine Gefährdung für die heimische Artenvielfalt dar und ist nicht zulässig!



WELCHE INVASIVEN PFLANZENARTEN SOLLTEN IM GARTEN BESEITIGT WERDEN?

Riesenbärenklau/Herkulesstaude:

Im Gegensatz zum heimischen Wiesenbärenklau hat die Herkulesstaude eine große Verdrängungswirkung auf heimische Arten. Sie wirkt phototoxisch (s. roter Kasten) und ist daher gesundheitsgefährdend!

Maßnahmen: Blüten vor der Samenbildung abschneiden, Wurzelstock 15 - 20 cm unterhalb der Erdoberfläche abstechen. (Schutzkleidung!) Keine Anpflanzung zu Imkerzwecken!



Achtung: Die Beseitigung der Herkulesstaude darf nur in Schutzkleidung erfolgen! Die Art kann bei Hautkontakt mit gleichzeitiger Sonneneinstrahlung schwere Verbrennungen hervorrufen!

Japanischer Staudenknöterich:

Der Japanische Staudenknöterich kann mit seinem weit verzweigten, kräftigen Wurzelsystem Gebäude, Straßen- und Uferbefestigungen beschädigen. Unter seinem Blätterdach verkümmert meist die ursprüngliche Vegetation.

Maßnahmen: Bestand häufig mähen oder Triebe regelmäßig ausreißen (Schwächung!). Alle entfernten Knöterichteile gut trocknen, schreddern, 1:1 mit Frischkompost versetzt isoliert kompostieren und gut beobachten! (Gefahr des Wiederaustriebs!)



Kanadische Goldrute:

Die Goldrute wurde aus Nordamerika eingeführt. Sie erobert mit ihren unterirdischen Ausläufern rasch große Flächen.

Maßnahmen: Bei feuchtem Boden Pflanzen mit Wurzelsprossen ausreißen, Blütenstände vor der Samenbildung abschneiden. (Vorsorgliches Kompostieren der Wurzelsprosse wie bei Japanischem Knöterich!)



Indisches/ Drüsiges Springkraut:

Diese Art breitet sich sehr rasch aus und ist teilweise in Massenbeständen an Gewässern anzutreffen. Trotzdem wird aus fachlicher Sicht die Gefährdung für die heimische Natur bislang als relativ gering eingeschätzt. Eine weitere Ausbreitung sollte jedoch verhindert werden.

Maßnahmen: Keine Bekämpfung etablierter Bestände! Ausbreitungsprävention durch Ausreißen der Pflanzen vor der Samenbildung/ Mahd. Keine Anpflanzung zu Imkerzwecken! (Bilder siehe Vorder- und 2. Seite des Flyers)

WAS IST BEI DER FÜTTERUNG VON VÖGELN ZU BEACHTEN?

Auch das Füttern von Vögeln kann dazu führen, dass gebietsfremde Pflanzen verbreitet werden. Vogelfutter war in der Vergangenheit oftmals mit Fremdsamen belastet. So konnte sich insbesondere die gefürchtete hochallergene Ambrosia-Pflanze im Bereich von Futterstellen ansiedeln.



Eine im Jahr 2012 in Kraft getretene EU-Verordnung lässt nur noch den Verkauf von Mischfutter mit geringem Anteil Ambrosia-Samen zu. Trotzdem ist es empfehlenswert, die Futterstellen regelmäßig zu überprüfen und ggf. Sämlinge rechtzeitig zu beseitigen.

Weitere Informationen zu dem Thema „Invasive Arten“ und rund um das Regierungspräsidium Gießen finden Sie auch unter

www.rp-giessen.de

